

Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 19 (1991)

Artikel: Die Polenlieder skandinavischer Romantiker
Autor: Krysztofiak, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Harfenspieler, kämpfenden Jungfrauen und sich in die Luft sprengenden Freiheitshelden gehören seit der Romantik zur ideologischen und historischen Ausstattung des Bewußtseins der polnischen Bildungsschicht und werden von der Literatur immer wieder als Symbole aufgegriffen und verarbeitet. In diesem Sinne hatte der Däne Carsten Hauch eine sehr typische polnische und romantische Symbolik getroffen und sie geschickt und überzeugend für die Zwecke seines Romans adaptiert. Daß er dabei den Spuren von Adam Mickiewicz nachgeht, ist zwar für die Deutung des Romans nicht besonders aufschlußreich, für den europäischen Kontext des Werkes doch von großer Bedeutung.

Es gibt auch in Dänemark Literarhistoriker, die den Roman *Eine polnische Familie* zu den besten Werken von Hauch zählen. Aus der Perspektive der europäischen Romantik kann man den Stellenwert des Romans in der dänischen Literatur sicherlich aufwerten, er trifft nämlich ein wesentliches, übernationales Problem der romantischen Ideologie und verifiziert es im Hinblick auf die eigene lokale Romantikdebatte in Skandinavien. In seiner ästhetischen Ausführung ist der Roman selbstverständlich zeittypisch, in seiner Interpretation historischer Ereignisse in Mitteleuropa aber durchaus zeitlos. Wenn heutzutage ein Däne die inneren politischen Konflikte in Polen verstehen und begreifen will, findet er im Roman von Hauch einen aktuellen Schlüssel zur ideologischen Interpretation der Gegenwartsbezüge, denn diese haben in Polen immer noch romantische Wurzeln. Ist es ein Verdienst des weitsichtigen Hauch, daß sein Roman plötzlich wieder aktuell ist, oder nur ein Scherz der Geschichte?

MARIA KRYSZTOFIAK, POZNAŃ

Die Polenlieder skandinavischer Romantiker

Wenn man nachträglich die Ideenwelt der europäischen Romantik zu rekonstruieren versucht, so entdeckt man sehr rasch ein Repertoire von Grundproblemen, die den romantischen Literaturen in verschiedenen Ländern gemeinsam waren. Die Stoff- und Motivgeschichten registrieren diese Erscheinungen sorgfältig und wissen sie auch genetisch aufzuarbeiten, verzichten aber aus methodologischen Gründen auf ihre ideologische Auswertung. Zu den europaweit verbreiteten Grundmotiven der Spätromantik gehört u. a. die Thematisierung der Polenproblematik. Diese Thematisierung hat vor allem gerade ideologische Bezüge und wurde bewußt durch progressiv gesinnte Kräfte in der europäischen Romantik vorerst symbolisiert und später auch politisch instrumentalisiert. Was war eigentlich das Besondere an der Polenfrage, das die Romantiker in

Deutschland, Frankreich, England und Skandinavien frappierte und zu politischen Dichtungen inspirierte? Sicherlich das tragische Schicksal einer Nation, das wie zugeschnitten in die Ideenwelt der Romantik paßte, und zudem der zum Symbol erhobene Freiheitssinn dieser Nation, der sie gegen die politische Vernunft zu heroischen, von vornherein zum Scheitern verurteilten Aufständen gegen die Tyrannie der Besatzungsmächte, vor allem Rußlands, veranlaßte. Mit diesem Ideal konnte sich in Europa jeder fortschrittlich gesinnte Romantiker identifizieren, vor allem sensible Lyriker.

Die scheinbar nationale Frage der Wiedergewinnung der Unabhängigkeit Polens wurde somit von den romantischen Dichtern als ein universales Streben nach Freiheit aufgegriffen und thematisiert.

Die romantischen Dichter waren zwar ihrer Ideologie nach Einzelgänger, sie lebten aber in einer politisch durchaus differenzierten Gesellschaft, und es gab in diesen Gesellschaften Kräfte, für die das Europa der Heiligen Allianz zum Kerker wurde und die damaligen Garanten des Status quo, Österreich und Rußland, die übernationale Tyrannie versinnbildlichten. Diese an sich revolutionären Kräfte waren selbstverständlich begeisterte Verfechter der Polenfrage, die Publizisten und Dichter wurden zu ihrem Sprachrohr.¹

Die Polenbegeisterung kam nach Skandinavien auf Umwegen über Deutschland, aber nicht ausschließlich, denn auf das Bewußtsein der skandinavischen Literaturen hatte auch die französische und englische Polenwelle eingewirkt. Zudem hatte man ja im Norden eigene historische und zeitgeschichtliche Erfahrungen mit dem Nachbarn Polen gemacht. Es gab schließlich auch in den skandinavischen Ländern politische und ideologische Voraussetzungen, um sich anhand der Polensymbolik zur eigenen nationalen Situation zu äußern.

Wie verschiedenartig die Situation in den einzelnen skandinavischen Ländern auch war, es gab überall das Bewußtsein der Notwendigkeit einer Umbelebung der bisherigen Ideale. Das politische Ansehen Dänemarks und Schwedens hatte am Anfang des 19. Jahrhunderts durch den Verlust der Machtpositionen in Europa sehr gelitten, Norwegen war an der Festigung der soeben gewonnenen Staatsstruktur interessiert. Dazu kam der für Dänemark verlorene Krieg mit Preußen, der trotz der Verschiedenheit der Interessen der einzelnen nordischen Nationen letztlich als eine allgemeine skandinavische Niederlage empfunden wurde.

In diesem geistigen Klima wurde der literarischen Demonstration der Polenproblematik eine durchaus operative, das kollektive Bewußtsein der Skandinavier organisierende Funktion beigegeben. Die skandinavischen Lyriker haben bei der Verarbeitung des Polensyndroms keine neuen eigenen Formen der romantischen Lyrik entwickelt. Sie griffen auf bereits vorhandene französische, englische, vor allem aber deutsche Vorbilder zurück.

¹ Viele der anfangs progressiv und demokratisch eingestellten Dichter und Publizisten in Skandinavien hatten, ähnlich wie in Deutschland, in den späten vierziger Jahren ihre politische Haltung geändert und wurden konservativ.

In Deutschland kulminierte die sog. Polenbegeisterung in der Zeit nach dem von den Polen verlorenen November-Aufstand gegen Rußland 1830/31, in Form der massenweise produzierten Polenlieder, die nicht selten auch von namhaften Dichtern wie Mosen, Uhland, Platen, Lenau, Ortlepp verfaßt wurden.² Die Polenflüchtlinge in Deutschland und in Frankreich erweckten freiheitlich gesinnte Sympathien bei den breiten Massen der Bevölkerung und auch bei den Dichtern. Die Qualität dieser Sympathien ist in den Polenliedern der skandinavischen Autoren wiederzuerkennen. Auch die skandinavischen Polenlieder sind vor allem als politische Gebrauchslyrik zu sehen und erst danach als eigenständige Versuche der Erweiterung der romantischen Universallyrik. Im Unterschied zu deutschen und französischen Dichtern kannten die Skandinavier das Problem der Polenflüchtlinge mit wenigen Ausnahmen nur indirekt, was selbstverständlich eine authentische Betroffenheit nicht ausschließt.

Die skandinavische Polenlyrik hatte das Polenproblem vor allem in seiner symbolischen Totalität erfaßt und ging demnach in ihren Gedichten auf zeitlich verschiedene Ereignisse aus der jüngsten Geschichte Polens ein. Die politischen Ereignisse aus der Geschichte Polens der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden übrigens recht früh von den skandinavischen Historikern, Gustav Hermansen, Christian Jantzen in Dänemark und Paul Hansen Birch in Norwegen, bearbeitet. Man hatte zu den Teilungen Polens mißbilligend Stellung genommen, sah, übrigens ähnlich wie in Deutschland, schon in der ersten nationalen Erhebung, die der aus Amerika zurückkehrende polnische General Tadeusz Kościuszko im Jahre 1794 auslöste, eine Vergegenwärtigung romantischer Ideale. Fortgesetzt wurden diese Polenthematisierungen durch die Aufarbeitung der Niederlage des erwähnten November-Aufstandes 1830/31, der Flüchtlingsproblematik und schließlich des dritten Aufstandes gegen das zaristische Rußland aus dem Jahre 1863. Mit der Aufarbeitung der Problematik des Januar-Aufstandes 1863 hatte die skandinavische Dichtung bereits das Problemfeld der deutschen Polenlieder überschritten. Die deutsche Literatur hatte nämlich nach der Niederlage der März-Revolution 1848 ihre Stellung zur Polenfrage nicht nur revidiert, sondern auch deutlich umgewertet. Man sieht das u. a. am Beispiel Gustav Freytags. In Skandinavien reflektierte man hingegen den Januar-Aufstand 1863 aus der Perspektive der eigenen historischen Erfahrung des preußisch-dänischen Krieges. In diesem Zusammenhang konnte man in Skandinavien selbstverständlich die polnischen Freiheitsbestrebungen aufwerten. Selbst für das Scheitern des Aufstandes brachte man ein mitfühlendes Verständnis auf, was noch in den Schriften von Brandes³ und Agnes Henningsen⁴ als Nachwirkung zum Ausdruck kommt.

Die politischen Ereignisse aus der Geschichte Polens des 18. und 19. Jahrhunderts veranlaßten die Dichter in den skandinavischen Ländern zu Mitgefühl

² LEONHARD (1911/1917)

³ BRANDES (1888).

⁴ HENNINGSEN (1901).

und zu Stellungnahme. Man schrieb publizistische Aufsätze, Novellen und Romane, vor allem aber verfaßte man lyrische Gedichte in der Manier der deutschen und französischen Polenlieder. Die Intensität der Stellungnahme ist in verschiedenen Ländern proportional zu der Intensität der Verarbeitung romantischer Grundmotive. Zahlenmäßig überwiegen schwedische Polenlieder, aber auch in Dänemark und Norwegen hatte man sich mit dem Schicksal Polens identifiziert und schöpferisch auseinandergesetzt. In Schweden setzten schon sehr früh die Bestrebungen der Lyriker für die Sache der Freiheit in Polen ein, hier dauerte auch die Welle der Polenbegeisterung am längsten; zu den namhaften Verfassern der Polengedichte in Schweden zählen die Lyriker Carl Vilhelm August Strandberg (1818–1877), Gunnar Wennerberg (1817–1901), Carl Snoilsky (1841–1903), Carl David af Wirsén (1842–1912), Frans Michael Franzén (1772–1847), Oscar Patric Sturzen-Becker (1811–1869). Die dänische Polenlyrik weist zwar wenige Namen auf, es sind aber sehr angesehene und weltweit bekannte Dichter dabei wie Frederik Paludan-Müller (1809–1876), Emil Aarestrup (1800–1856), Carl Bagger (1807–1846). Unter den besten norwegischen Romantikern, die sich mit der Polenfrage beschäftigt haben, nennt man allgemein die Namen von Henrik Wergeland (1806–1845), Johan Sebastian Welhaven (1807–1873). In Dänemark und Norwegen erschienen die Polenlieder vor allem in Zeitungen, erst danach wurden sie in Lyrikbändchen aufgenommen, genauso war es auch in Schweden, wo später, 1935, Karl Gustav Fellenius aus diesen Texten eine Anthologie *Polen i svensk lyrik*⁵ zusammenstellte.

Die bereits erwähnten Ereignisse aus der Geschichte Polens wurden in der politischen Lyrik Skandinaviens auf bestimmte Art und Weise verarbeitet und funktionalisiert. Es entstanden:

1. Gedichte, die konkrete, historische Personen in den Vordergrund stellen, die sich durch besondere Heldenataten und Tugenden ausgezeichnet haben; manchmal sind es aber auch anonyme Figuren, die symbolische Werte der Romantik vergegenwärtigen.
2. Gedichte, die berühmte Ortschaften, Schlachten und einzelne Begebenheiten lyrisch thematisieren.
3. Gedichte, die den Stellenwert der polnischen Frage im europäischen Kontext erörtern.

Wie es in der politischen Lyrik auch im 19. Jahrhundert üblich war, wurden diese Texte in Form eines Porträts (1), eines Kampfgesanges oder Propagandagedichts (2), einer Hymne (3) konzipiert.

Unter den polnischen Freiheitskämpfern war damals wohl die Gestalt des tragischen Feldherrn Tadeusz Kościuszko die im Ausland bekannteste. In Deutschland widmete ihm Karl von Holtei ein Theaterstück *Der alte Feldherr* (1829) mit zahlreichen Liedeinlagen. Kościuszko hatte nach der Niederlage des Aufstandes 1794 und der Freilassung aus der russischen Haft auch Schweden

⁵ FELLENIUS (1935).

besucht 1796–97, was selbstverständlich die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ihn richtete und die dortigen Dichter zur Beschäftigung mit dieser symbolischen Figur veranlaßte. Es entstanden mehrere Porträtedichte schwedischer Lyriker, die in Oden oder Hymnenform eine Apotheose der Tugenden und Heldentaten Kościuszko vergegenwärtigten. Zu den von der Literaturgeschichte erfaßten schwedischen Autoren der Kościuszko-Lieder gehören u.a. Frans Michael Franzén «Kosciuszko porträtt» (1796), Frederik Cygnæus «Ur ‹Kosciuszko›» (1832), Jon Engström, «Kosciuszko's vålnad på Weichselstranden» (1831), Carl Snoilsky «Kosciuszko syn» (1863). Charakteristisch für diese Gruppe von Polenliedern ist das Gedicht Snoilsky's «Kosciuszko syn», das in gewisser Weise mit dem Polenlied des Dänen Carl Bagger «Finis Poloniae» (1834) korrespondiert. In beiden Gedichten wird das Wunschbild Kościuszko hervorgehoben, nämlich eine allgemeine Verständigung der Völker in Europa, die Wiedergewinnung der Freiheit für Polen und ein Abkommen zwischen Polen und Rußland. Während Bagger die Polen als Napoleons bevorzugte Soldaten hochlobt, betont der schwedische Dichter Kościuszko Mißtrauen gegenüber Frankreich, was letzten Endes als einer der Faktoren in der Gestaltung des Nationalbewußtseins der Schweden zu jener Zeit miteinbezogen wurde. Beide Autoren finden Kościuszko Konsequenz und Unnachgiebigkeit erstrebenswert. Vom anderen polnischen Patrioten wird in Schweden auch die Gestalt des Fürsten Czartoryski in dem Gedicht «Till Furst Constantin Czartorski» (1863) von einem unbekannten Dichter thematisiert.

Unter den anonymen Symbolfiguren wird in den skandinavischen Polenliedern oft die Gestalt der polnischen Mutter, die ihrem Sohn den Mut und den Freiheitssinn, manchmal auch den Haß überliefert, aufgewertet. Ihr Auftreten im Gedicht ist meistens eine chiffrierte Ansage der Fortsetzung des Kampfes. Man trifft sie in Dänemark bei Emil Aarestrup im Gedicht «En polsk Moder» (1834), in Schweden bei Christofer Fritz Jacobsen «Den polska Modern» (1834); das Motiv ist übrigens auch in Polenliedern anderer Nationen anzutreffen, z.B. bei August von Platen «Wiegenlied einer polnischen Mutter».

In der Förderung gesellschaftlich und politisch akzeptierter Haltungen in Skandinavien zeigten sich Gedichte, die berühmte Schlachten, Ortschaften und Begebenheiten verarbeiten, hilfreich. Im Mittelpunkt stehen hier zwei Schlachtfelder aus der schwedischen und polnisch-russischen Geschichte: Poltawa und Grochów. Der schwedische Lyriker Johan Gabriel Carlén kehrt in seinem Gedicht «Olyckan vid Pultava» (1870) auf den schwedisch-russischen Krieg aus dem Jahre 1709 zurück, infolge dessen die schwedische Krone ein Teil ihres Territoriums an Rußland abgeben mußte; dieser Krieg mit Rußland wird in dem erwähnten Gedicht mit der polnisch-russischen Konfrontation verglichen und für eigene innenpolitische Angelegenheiten instrumentalisiert. Carlén schrieb sein Gedicht nach dem von den Polen verlorenen Januar-Aufstand 1863 und vergegenwärtigte seinen Landsleuten somit die ständige Bedrohung für Schweden, die von Rußland ausgeht. Das Gefühl der latenten Bedrohung seitens Rußlands ist auch dem Gedicht «Republikanerne» von Johan Sebastian Welhaven abzu-

lesen. Auch in diesem Falle wird das Schicksal Polens als warnendes Symbol für nationale Zwecke eingesetzt.

Das Echo des verlorenen November-Aufstandes 1830/31 hatte nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Skandinavien eine Erregung unter den fortschrittlich denkenden Intellektuellen und Dichtern hervorgebracht. Man bemitleidete das Schicksal Polens, hatte aber auch eigene nationale Interessen vor Augen. Die Thematisierung des Aufstandes wurde in der Lyrik oft mit konkreten Ortschaften und Schlachtfeldern verbunden. Der österreichische Nationaldichter Franz Grillparzer schreibt ein glühendes Bekenntnisgedicht «Warschau», der Franzose Casimir Delavigne seine «La Varsovienne». Der schwedische Dichter Carl Frederik Ridderstad widmet sein Kampflied der von den Polen gewonnenen Schlacht bei Grochów; ein Gedicht über «Die Schlacht von Grochow» stammt übrigens auch von dem deutschen Dichter Heinrich Matthaey. Die Schlacht bei Grochów hatte zwar den siegreichen Vormarsch der russischen Truppen zeitweilig unterbrochen, konnte jedoch nicht das dem Tode geweihte Schicksal des Aufstandes zurücknehmen. Als Symbolzeichen war jedoch diese Schlacht von großer Bedeutung für die europäische Denkweise. Sie versinnbildlichte der europäischen Öffentlichkeit die Möglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes gegen die übermächtige Tyrannei. Auf diese Weise bekam diese an sich lokale Angelegenheit aus dem polnisch-russischen Krieg Anno 1831 eine europäische Perspektive.

Mit dem europäischen Stellenwert der nationalen Erhebung der Polen setzt sich auch der dänische Romantiker Frederik Paludan-Müller in seinem Gedicht «Raab til Polen» (1831) wohlwollend auseinander. Er skizziert in seinem Gedicht eine Vorstellung von Polen, das, von allen verlassen, außerhalb der Zeit existiert. Die dominierende junge Stimme der Freiheit, der zum Flug vorbereitete Adler, der sich auch dem Norden nähert, und die flatternde Fahne überzeugen von der Unvermeidlichkeit des Freiheitskampfes. Diese Adlersymbolik kommt auch deutlich in dem berühmten Weichsellied «Hvorfor svulmer Weichselfoden» von Carsten Hauch, das in seinem Roman *En polsk Familie* (1839) eine Schlüsselrolle spielt, zum Ausdruck. Dieses Lied und die übrigen lyrischen Passagen in Hauchs Roman sind zum Teil freie Übersetzungen der Gedichte aus der Sammlung *Volkslieder der Polen* des polnischen Lyrikers und Teilnehmers am November-Aufstand Wincenty Pol.⁶ Die von Hauch nachempfundenen Polenlieder synthetisieren das romantische Weltbild, das abgesehen von der geographischen und politischen Situation identische Ideale und Verhaltensweisen in den Vordergrund rückt. Dem Freiheitssinn, dem romantischen Naturempfinden, der Hinwendung zur Volkskultur wird hier absoluter Vorrang gegeben.

Die Situation Polens im Kontext der europäischen Politik nach der Niederlage des Januar-Aufstandes 1863 hatte den schwedischen Lyriker Johan Nybom zu einer dichterischen Stellungnahme animiert. Er verfaßte zwei auf den ersten

⁶ POL (1833).

Anblick verschiedene Gedichte, eines an Polen «Für Polen» (1864) und eines an Dänemark «Für Danmark» (1864), in denen er das Schicksal der geschlagenen und unterdrückten Nationen miteinander vergleicht und reflektiert. Diese Zusammenstellung wertet sowohl den polnischen als auch den dänischen Kampf um ein nationales Selbstbewußtsein im Kontext der europäischen Zeitgeschichte beachtenswert auf. Aus der Zusammenstellung des Schicksals Polens und Dänemarks in der Zeit 1848–63 zieht der Dichter die Schlußfolgerung, daß die Sache Dänemarks eine Gefahr für Preußens Großmachtstreben darstellt, während Polen vor allem das Ehrgefühl der europäischen Demokratieideale vergegenwärtigt.

In den schwedischen Polenliedern werden nicht selten historische Gemeinsamkeiten und gegenwartsbezogene politische Aufgaben von Schweden und Polen angedeutet. Die Rolle Schwedens wird hier rationalisiert, die Rolle Polens hingegen stark mythisiert. Charakteristisch für diese Denkweise ist das nach dem Januar-Aufstand verfaßte Gedicht «På Polens grav» (1863) von Carl Snoilsky, in dem Europa aufgefordert wird, zu Polens Grab zu pilgern.

Die Polengedichte sind wie jede politische Gebrauchslyrik bewußt schematisch aufgebaut und nicht frei von Stereotypen, ja sie vervielfältigen diese. Der Pole ist demnach immer edel, ritterlich und freiheitsliebend, er ist ein Idealist, der seine Ideale über die Vernunft stellt; die Frauen sind ebenso, dazu noch obligatorisch schön, die polnische Mutter ist selbstverständlich patriotisch, treu und zieht ihre Kinder im Haß gegen die Russen auf. Auch die polnischen Nationalhelden sind in ihrer Darstellung eindeutig bis ins Lächerliche, so ist aber das Schicksal von Heiligen und Symbolfiguren. Die von den skandinavischen Dichtern festgehaltene polnische Natur, aber auch die polnischen Orte der nationalen Begegnung, selbst die Schlachtfelder erinnern an romantischen Edelkitsch. In ihrer Gestalt war jedoch diese Lyrik, wie bereits eingangs angedeutet wurde, eine Nachbildung deutscher und französischer Polenlieder. Als politisch instrumentalisierte Gebrauchslyrik war sie ihrem Wesen nach vor innovatorischen Eingriffen geschützt. Sie sollte an die Leser nicht durch ihre Poetik, sondern durch die Problemstellung appellieren. Ihre konservative Form war auf einen breiten Leserkreis zugeschnitten und auch in der Symbolik, Motivik und Metaphorik dem Geschmack des Publikums der romantischen und postromantischen Literatur angepaßt.

Man sollte sie deshalb nicht ästhetisch bewerten, denn dies würde zu Fehleinschätzungen führen. Viel bedeutender als die ästhetische Qualität war auch in Skandinavien die zeitweilig aktuelle politische Wirkung dieser Gebrauchslyrik. Sie war auch in Skandinavien eine zeittypische Erscheinung, die sich sehr gut in den europäischen Kontext der Romantik einfügte.